Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 191 Donnerstag, den 16. August 1888.

Kaiser Wilhelm II. und die Armee.

Es war begreiflich, daß unser alter, ehrwürdiger Kaiser Wilhelm I. sich schwer von den Armee-Einrichtungen trennen konnte, die er zum nicht geringen Theil selbst bestimmt und geschaffen. König Wilhelm von Preußen kann mit gutem Recht der Schöpfer des modernen Militärwesens, namentlich, was die Infanterie anbetrifft, genannt werden, und seine Lehren sind mehr oder minder von allen Staaten befolgt worden. Aber wie alle anderen Wissenschaften rastet auch die Kriegswissenschaft nie. Was zum Beginn der sechsziger Jahre unter den damaligen Waffenverhältnissen mit Recht als groß und bedeutsam gepriesen wurde und in den folgenden Feldzügen sich ausgezeichnet bewährte, das war zwanzig Jahre später, als viel wirksamere Feuerwaffen erfunden waren, nur noch Stückwerk, die neuen Verhältnisse erfordern neue Einrichtungen. Aus dem Nahekampf im Kriege wird immer mehr ein Feuergefecht, und mehr als je kommt die leichte Bewegbarkeit der Colonnen, welche schnelle Bewegungen im entscheidenden Moment gestattet, in Betracht. Auch der eine Zeitlang in den Hintergrund getretenen Cavallerie wird eine sehr erhöhte Bedeutung zugemessen. Wir haben gegenwärtig ziemlich dieselbe militärische Wendung, die schon vor mehr als zweitausend Jahren sich, wenn auch in entsprechend anderer Form abspielte. Bis zur Zeit Alexanders des Großen entschieden hauptsächlich die schwergerüsteten Hopliten (Infanterie-) Colonnen die Schlacht. Alexander brachte das leichtgerüstete Fußvolk und die Cavallerie zur Geltung und schlug mit ihnen seine Schlachten.

Kaiser Wilhelm I. hat den neuen Zeiterfordernissen schon viel nachgegeben, so besonders die neue Infanterieausrüstung zugestanden, welche die Bewegbarkeit der Fußtruppen bedeutend erleichtert. Sein Sohn Kaiser Friedrich that den noch viel schwerwiegenderen Schritt, die Aenderung des Exercierreglements anzuregen, ein Gedanke, der gewaltig in den bisherigen Dienst eingreift, diesen wesentlich erleichtert, ohne doch die Güte der Mannschaft zu verringern. Kaiser Wilhelm II. hat nun die Idee seines Vaters eifrig aufgenommen und wiederholt die nach dem neuen Reglement einexercierten Bataillone vor sich üben lassen. Im Großen und Ganzen scheint das neue Reglement die Zustimmung des Kaisers gefunden zu haben. Aber die Veranlagung des Kaisers läßt uns erwarten, daß es bei den jetzigen militärischen Reformen noch nicht sein Bewenden haben wird. Wäre Wilhelm II. nicht Kaiser von Deutschland, sicher wäre er ein ausgezeichneter Reiterführer geworden, der den großen Reitergenerälen Ziethen, Seidlitz und Prinz Friedrich Karl alle Ehre gemacht hätte.

In Rußland ist der Kaiser mit ganz besonderer Aufmerksamkeit den großen Cavalleriemanövern gefolgt; man muß gestehen, daß die russischen Reiterregimenter sich sehen lassen können, und daß von ihnen auch gelernt werden kann. Die Neigung des obersten Kriegsherrn für die Reiterei garantirt, daß auch bei unserer Cavallerie eventuell alle zweckmäßigen Reformen in Anwendung kommen, die uns Nutzen bringen können. In den stattgehabten Exercitien bei Potsdam und Berlin hat der Kaiser gezeigt, daß er zu commandiren und zu urtheilen versteht und nicht minder scharf beobachtet, als sein Großvater und Vater. Die volle Jugendkraft des hohen Herrn wird in der Armee kräftig zum Ausdruck kommen und für ihre Weiterentwicklung Sorge tragen. Die bevorstehenden Kaisermanöver werden die interessantesten sein, die wir seit mehreren Jahren gehabt, denn sie finden von Anfang bis zu Ende unter der Leitung des obersten Kriegsherrn statt.

Der Rücktritt des Grafen Moltke

von dem Posten des Chefs des Generalstabes der Armee entspricht einem lang gehegten Wunsche des großen Strategen. Wiederholt hatte Graf Moltke bereits unter Kaiser Wilhelm I. gebeten, ihn von seiner Stellung zu entlassen; allein der greise Kaiser hatte sich nicht entschließen können, sich von seinem berühmten Feldherrn zu trennen, er hatte mit Bezugnahme auf sein höheres Alter den Grafen Moltke als Generalstabschef festgehalten. Unter Kaiser Friedrich hatte der Feldmarschall sein Abschiedsgesuch nicht erneuert, weil er dem kranken Herrscher diese Sorge ersparen wollte. Nach dem letzten Regierungswechsel stand der Entschluß des Grafen Moltke, zu gehen, fest; er hatte nur die erste Consolidation der neuen Verhältnisse abgewartet und nun, nachdem dieselbe sich vollzogen hat, wird dem Feldherrn der lang gehegte Wunsch endlich erfüllt. Graf Moltke behält übrigens seine bisherige Dienstwohnung im berliner Generalstabsgebäude bei und auch seine besonderen Adjutanten.

Die Landesvertheidigungscommission, deren Chef Graf Moltke nunmehr geworden, ist zusammengesetzt aus den höchsten militärischen Autoritäten und besteht aus dem Chef des Generalstabes der Armee, den General-Inspecteuren der Feld- und Fußartillerie, dem Chef des Ingenieurcorps, dem Director des allgemeinen Kriegsdepartements, und den vom Kaiser besonders dazu ernannten Mitgliedern. Die Commission erhält ihre Aufträge direct vom Kaiser und berichtet auch an denselben. Ihre Aufgabe ist es, zu prüfen und zu begutachten, ob und wo neue Befestigungen im deutschen Reiche anzulegen sind, ob alte Festungen eingehen können, und hat außerdem andere organisatorische und reglementarische Fragen, welche ihr vorgelegt werden, zu erörtern. In den Arbeiten der Landesvertheidigungscommission gipfeln daher die hochwichtigen Entscheidungen über alle Fragen, die sich auf Festungsanlagen und Festungsbau, sowie auf Einrichtung von verschanzten Lagern, von Brücken und Paßbefestigungen, von größeren zum Unterhalt und zur Ausrüstung des Heeres dienenden Werkstätten, Magazinen, Depots rc. beziehen. Ebenso gehört zum Ressort der Commission die militärische Beurtheilung und Begutachtung aller, die Entwicklung und Ausbreitung des Straßen- und Eisenbahnnetzes betreffenden Angelegenheiten. Der Rücktritt Moltkes von seinem bedeutsamen Posten als Generalstabschef der Armee und des Generalquartiermeisters Grafen Walderfees Ernennung zu seinem Nachfolger hat in ganz Deutschland die größte Theilnahme gefunden. Das Chefamt der Landesvertheidigung, das dem Feldmarschall verliehen ist, ist ein Ehrenamt, welches eine anstrengende Thätigkeit beansprucht.

Das „Wiener Fremdenblatt" schreibt aus Anlaß des Rücktrittes des Grafen Moltke von dem Posten als Chef des Generalstabes der Armee: Die Größe dieses Geistes anzuerkennen hatt ein Oesterreicher nie gesäumt. Wir haben sie im ehrlichen und ehrenvollen Kampfe erfahren und haben sie bewundert, als Moltke an der Seite seines königlichen Herrn durch Frankreich den Siegeszug lenkte. Auch als Präses der Landesvertheidigungscommission bleibt Moltke jenen Männer zugezählt, von welchen Deutschland in erster Linie die Aufrechterhaltung seiner im blutigen Kampfe erworbenen Größe erwartet. Sein Nachfolger ist eine der österreichischen Armee sympathische und bekannte Persönlichkeit; er war Zeuge unserer großen Heeresmanöver und gab seinen warmen und kameradschaftlichen Gefühlen für das Heer unserer, dem deutschen Reiche so innig verbündeten Monarchie stets vollen Ausdruck. Wenn die deutsche Armee diesen hervorragenden, stets bewährten General auf dem bedeutsamen Posten Moltke's begrüßen darf, so begrüßen wir mit sympathischer Theilnahme in ihm auch insbesondere einen warmen Freund der österreichischen Monarchie und seiner Armee.

Die englischen Blätter bezeichnen den Rücktritt Moltkes als ein hochwichtiges militärisches Ereigniß. Die „Times" glaubt, Moltke werde, obwohl er von dem activen Dienst zurücktrete, so lange er lebe, der geistige Leiter der deutschen Heeresverwaltung bleiben. Kaiser Wilhelm werde ebenso bereit sein, das Gutachten Moltke's über Punkte der militärischen Organisation einzuholen, wie das Fürst Bismarcks über Punkte der Staatskunst.

Tagesschau.

Gerüchtweise wird mitgetheilt, Fürst Bismarck habe den Abg. von Benningsen bei dessen letzter Anwesenheit in Friedrichsruhe abermals den Eintritt in die preußische Regierung offerirt.

Eine englische Uebersetzung des Berichtes der deutschen Aerzte über die Krankheit Kaiser Friedrichs wird bei Alfred E. Young in London erscheinen. Nun muß sich ja bald zeigen, ob Mackenzie seine Drohungen, nach dem Erscheinen des Berichts klagbar zu werden, zur Wahrheit zu machen gedenkt.

Als ein Zeichen der großen Anerkennung, welche die vom Grusonwerk in Buckau-Magdeburg hergestellten Panzerplatten in militärischen Kreisen und an höchster Stelle finden, ist die Thatsache anzusehen, daß dem Erfinder dieser Panzerplatten, dem bisherigen Major a. D. Schumann, vom Kaiser Wilhelm der Character als Oberstlieutenant verliehen ist.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser nahm am Dienstag Vormittag im Marmorpalais die regelmäßigen Vorträge entgegen, ertheilte Audienzen und arbeitete mit dem Generallieutenant von Hahnke. Am Nachmittag begab sich der Kaiser mit dem König von Portugal nach Berlin, um einer Einladung des Prinzen Friedrich Leopold zum Diner zu entsprechen. Die beiden Monarchen wurden bei der Fahrt durch Berlin lebhaft begrüßt. Der Kaiser gedenkt die Nacht in Berlin zu bleiben und am Mittwoch früh seinen Gast bei dessen Abreise zur Bahn zu geleiten.

Von der Höhe.

Erzählung von **Annie Küster.**

[Nachdruck verboten.]

(35. Fortsetzung.)

So wurden Vermuthungen und Bemerkungen ausgetauscht und Sitta war Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung geworden, ohne selbst davon eine Ahnung zu haben.

Am nächsten Tage wußten alle bereits, wer sie sei, und man war im höchsten Grade erstaunt in ihr eine Schauspielerin zu sehen. Den Gedanken hatte Niemand gehabt, noch ausgesprochen, man hatte sie für alles Andere, nur nicht für eine Künstlerin gehalten.

Mit noch weit größerem Interesse bemühten sich nun die Herren, sich Sitta bemerklich zu machen, sie aber hielt sich nach wie vor zurückgezogen und es bot sich keinem der eleganten Cavaliere die Gelegenheit, ihr vorgestellt zu werden.

Um so erstaunter war die fashionable Badecolonie, als eines Morgens ein ebenso junger, wie schöner und eleganter Mann an Sittas Seite auf der Promenade erschien — Walter von Meinberg.

Als sie, um nach Homburg zu reisen, von ihm Abschied genommen, hatte er sie um die Erlaubniß gebeten, sie dort aufsuchen zu dürfen, und Sitta, wenn auch etwas zögernd, ihm dieselbe gewährt; denn, obschon sie sich, seitdem zwischen ihnen das Eis gebrochen, öfter gesehen, waren sie sich doch nicht näher getreten.

Walter war einigen der Herren aus der Badegesellschaft persönlich bekannt und so dauerte es denn nicht lange, daß Sitta mit ihren Begleitern den Mittelpunkt der Gesellschaft bildete. Die hocharistocratischen Damen hielten sich zwar von der Künstlerin fern, sahen aber mit neidevollen Blicken, wie alle Herren der siegenden Schönheit zu Füßen lagen.

Trotzdem fand aber Walter manche Stunde des Alleinseins mit Sitta und lernte sie von Tag zu Tag mehr lieben; sie war so sanft und mitunter wich der sonst sie beherrschende Ernst, so daß sie dann fröhlich ward, wie ein Kind. Sie schien noch wenig in der Welt gelebt zu haben, denn sie lauschte gern, sobald Walter ihr von den Reisen erzählte, die er gemacht, oder von der Gesellschaft, in welcher er heimisch war.

Sie erschien ihm hier ganz anders als in der Residenz — nur Weib: die Künstlerin, von aller Welt bewundert, ruhte. Bald sah er auch, wie sie ihn bevorzugte, oft mit innigem Ausdruck aufblickte zu ihm, wie sie erbebte, wenn er ihre Hand an seine Lippen führte, und sein Herz war voll Seligkeit, er hoffte, geliebt zu werden.

Dann kam auch bald die Stunde, in welcher er von seiner Liebe sprach und sie bat, die Seine zu werden. Mit ängstlichen Augen hing er an ihren Zügen, als sie nachdenklich auf seine Worte doch glücklich war der Ausdruck ihres Gesichts, als sie, ihm zulächelnd und ihre Hand ihm reichend, sagte:

„Walter, ich liebe Sie — mehr vielleicht als Sie glauben, aber Ihre Gattin zu werden, dürfte unmöglich sein".

„Wenn Du mich wahrhaft liebst, Sitta, dann kann es nicht unmöglich sein!" rief er stürmisch und preßte das glühende Mädchen, an seine Brust. Glücklich, selig lehnte sie ihren Kopf an seine Schulter, doch nur eines Moments Dauer, dann rang sie sich los aus seiner Umarmung und erwiderte ernst:

„Walter, Sie kennen mich und meine Vergangenheit nicht, und wollen mich zu Ihrer Gemahlin machen!? . . ."

„Sitta, Deine Vergangenheit ist rein, wie Du selbst es bist, und ich vertraue Dir — glaube an Dein Auge, diesen Spiegel der Seele!" rief Walter, überwältigt von seiner Liebe zu der jungen Künstlerin.

Allein sie schüttelte noch immer ernst den Kopf.

„Nein, Walter, es muß Klarheit sein, zwischen uns; ich werde Ihnen mein ganzes Leben bis zu dem Augenblick, der uns bekannt werden ließ, offen darlegen; wenn Sie dann noch darauf bestehen, mich zu Ihrem Weibe zu machen, dann will ich die Ihre werden".

„Sage mir, was Du willst, Du bist und bleibst meine angebetete Sitta!"

Er küßte zärtlich Ihre Hände, bis sie ihm lächelnd wehrte. Es war auf einem lauschigen Plätzchen im Waldesgrün, wo Beide sich dann auf eine Bank niederließen und Sitta ihm nun ihre Lebensgeschichte zu erzählen begann.

„Ich bin unbegüterter Leute Kind, mein Vater handelte mit alten Büchern, Bildern und Kunstsachen von nicht allzu hohem Werthe; er hat mich streng erzogen, meine ganze Erziehung war sein Werk. Er war ein kluger, ja in gewisser Hinsicht selbst ein gelehrter Mann, grübelte und forschte viel und sprach mit mir über Alles, was er sann und dachte. Ich verlor meinen Vater zu früh. Ich liebte ihn sehr und bin ihm so dankbar, für alles das, was er mich gelehrt; durch ihn lernte ich die Classiker kennen, aus seinen alten Büchern wählte er die für mich passenden und hieß mich lesen. So kam es, daß ich als ganz junges Mädchen schon die Rollen der Heldinnen in den dramatischen Schöpfungen Schillers, Goethes, Shakespeares genau kannte und bei einigem declamatorischen Talente frei recitiren konnte, nachdem der Vater mir die Eigenartigkeit der einzelnen Charactere erklärt hatte. Als er dann starb, da fühlte ich mich recht einsam und verloren; meine Mutter war gut und liebte mich sehr, doch sie hatte mit dem Hauswesen zu schaffen, hatte den Vater nie recht verstanden und konnte auch mich nicht verstehen".

„Einen Bruder habe ich noch, einen guten, herzigen Menschen, doch auch er ist nicht wie mein Vater war; er hatte fast ausschließlich außer dem Hause zu thun und ich besorgte dann das Ladengeschäft und kam nur sehr selten einmal aus.

Eines Tages jedoch hatte ich im Auftrage meines Bruders eine Bestellung auszurichten; ich war damals gerade zwanzig Jahre alt geworden. Auf diesem Wege begegnete mir ein Herr, der mich ebenso erstaunt wie auffallend betrachtete und mir dann folgte. Später trat er in unseren Laden, kaufte irgend ein Buch und kam dann täglich vorüber oder auch in den Laden; daß er nur um meinetwillen kam, nur mich suchte, war mir bald klar geworden. Sein Wesen und Benehmen waren distinguirt, seine Sprache war edel und erinnerte mich stets an die der großen Helden Schillers, von denen ich ja unablässig träumte;

Am preußischen Königshofe wurde am Dienstag der Geburtstag des Prinzen Heinrich gefeiert. Doch beschränkte sich die Feier in Anbetracht der schmerzlichen Vorgänge der neueren Zeit auf den engsten Familienkreis. Die Palais, amtlichen Gebäude und Casernen hatten geflaggt, ebenso in Kiel.

Am Montag Nachmittag 3 Uhr fand im potsdamer Stadtschlosse zu Ehren des Königs von Portugal ein Galadiner statt, zu welchem an die königlichen Prinzen, an die Generäle und Stabsofficiere, welche am Morgen in der Parade gestanden hatten, an die Minister 2c. Einladungen ergangen waren. Gegen Ende der Tafel begrüßten beide Monarchen einander mit Trinksprüchen in deutscher Sprache Der König blieb auch Dienstag noch in Potsdam. Heute Mittwoch erfolgte die Abreise nach Ischl.

Der Kaiser hat laut Cabinetsordre das Protectorat über die preußischen Gustav-Adolph-Vereine übernommen.

Die Kaiserin Friedrich ist am Dienstag mit ihren Töchtern nach Gotha gereist. Unterwegs wurde dieselbe wiederholt lebhaft begrüßt.

Kronprinz Victor Emanuel von Italien ist bereits am Dienstag Abend von München in Nürnberg angekommen

Der Kaiser hat dem König Dom Luiz von Portugal das in Wittenberg stehende 3. brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 20 verliehen. Der Kaiser hat seinem Gaste eine vollständige Regimentsuniform zum Geschenk gemacht. Der König wird zu derselben die Feldmarschallepaulettes tragen, entsprechend seinem militärischen Range in Portugal.

Der zum Chef des Generalstabes der Armee ernannte General der Cavallerie Graf Alfred von Waldersee wurde am 8. April 1832 zu Potsdam geboren, und genoß seine erste Ausbildung in den Cadettenanstalten zu Potsdam und Berlin. 1850 wurde er Secondelieutenant im Garde-Artillerie-Regiment, 1859 Premierlieutenant, 1862 Hauptmann, 1865 wurde er in das brandenburgische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 3 versetzt, 1866 dem Generalstab der Armee unter Beförderung zum Major zugetheilt. 1870 war er Militär-Attachee in Paris und wurde Oberstlieutenant, 1871 Commandeur des 1. Hannoverschen Ulanen-Regimentes Nr. 13 und Oberst. 1873 wurde er zum Chef des Generalstabes des 10. Armeecorps ernannt, 1875 zum Brigade-Commandeur, 1876 zum Generalmajor. 1881 wurde er Generallieutenant und Adlatus Moltke's. Graf Waldersee ist seit dem 14. April 1874 vermählt mit der sehr reichen Marie Lee, einer Tochter des Rentiers David Lee in New-York, welche in erster Ehe mit dem Fürsten von Noër, Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, gestorben 2. Juli 1865, verheirathet war.

Als Candidat der freisinnigen Partei für die bevorstehende Ersatzwahl im 6. berliner Reichstagswahlkreise ist der Landtagsabgeordnete Knörcke aufgestellt worden.

Die leipziger Bäcker-Innung ist die erste in ganz Deutschland, welcher die am 1. October d. Js. in Kraft tretenden Vorrechte des § 100 f. der Gewerbeordnung zugebilligt worden sind. Es handelt sich dabei um die Heranziehung der Arbeitgeber und Gehilfen, welche der Innung nicht angehören, zu den Kosten, welche Seitens der Innung für das Herbergs- und Fachschulwesen, sowie für das von der Innung zu errichtende Schiedsgericht aufzubringen sind.

Wie belgische Blätter melden, werden an zwei strategisch wichtigen Punkten des Congo-Gebietes zum Schutze gegen Arabereinbrüche zwei Lager errichtet, deren Commando die Lieutenants Wißmann und Roger erhalten sollen. Durch eine geplante neue afrikanische Conferenz soll die Einfuhr von Feuerwaffen verboten und der Branntweinhandel geordnet werden.

Parlamentarisches.

Dienstag Mittag 1 Uhr fand in Berlin eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt.

Ausland.

Frankreich. In Deville im Seinedepartement ist ein ernster Streik ausgebrochen, Cüirassiere wurden dorthin beordert. In Calais, wo auch gestreikt wird, drohten die Arbeiter, alle öffentlichen Gebäude und die Banken anzuzünden. Dann versuchten sie, die Hafenarbeiten zu hindern, wurden aber nach blutigem Handgemenge verjagt.

Italien. Die Italiener haben bei Massauah eine totale Schlappe erlitten. 500 Mann Eingeborener unter italienischen Officieren griffen die Abessynier unter dem Häuptling Debeb an, erlitten aber in Folge Verrathes eine totale Niederlage, wenn auch der Verlust auf abessynischer Seite größer war, als auf italienischer. Mehrere Officiere sind gefallen. An und für sich hat die Niederlage gar nichts auf sich, aber die Eingeborenen machen davon viel Wesens und dieselbe schadet dem Ansehen der Italiener sehr. — Aus Rom wird berichtet: Seitens Rußlands, Deutschlands, Großbritanniens, Oesterreichs-Ungarns und Spaniens wurde hier die Erklärung abgegeben, daß die Capitulationen auf Massauah und dessen Gebiet nicht annehmbar seien. Damit ist Frankreich mit seinen Protesten abgewiesen.

Oesterreich-Ungarn. Prinz Joseph von Coburg-Gotha, der 19. Jahre alt in Wien an einer Lungenentzündung starb, wird in der Familiengruft in Coburg beigesetzt werden.

Serbien. Königin Natalie ist in Paris aus Holland eingetroffen. Es soll doch noch Aussicht vorhanden sein, daß zwischen ihr und dem Könige Milan eine friedliche Einigung zu Stande kommt.

Provinzial-Nachrichten.

f. **Gollub,** 14. August. (Verhinderte Wallfahrt. Ueberschwemmt. Gänse.) Wie seit Jahren, so kamen auch gestern und vorgestern hunderte von polnischen Bewohnern Rußlands an unsere Grenze, um über unsere Station nach Ditrichswalde zu wallfahrten. Zum Bedauern der Wallfahrer, mußten dieselben aber unverrichter Sache den Rückweg antreten, denn die Polizeiverwaltung schnitt ihnen die Weiterreise an der Grenze ab. Es dürfen bekanntlich russische Unterthanen ohne genügende Legitimation und ohne besondere Erlaubniß das preußische Gebiet nicht betreten. Die Erbitterung, eine derartige Handlung nicht ausführen zu dürfen, war groß. Auch heute mußte die Station noch polizeilich bewacht werden, da der Andrang fortdauert. Selbst Herrschaften der vornehmsten Gesellschaft mußten sich der polizeilichen Anordnung unterziehen. — Der Drewenzfluß ist hier wieder mehr und mehr aus seinem Bette herausgetreten. Viele Pflanzen, Kartoffeln, Kohlrüben und Kohl, die circa 50—100 Schritt vom Drewenzufer entfernt liegen, stehen wieder unter Wasser. Noch sind die Sandmassen nicht alle von den Wiesen und Feldern abgetragen, und schon hat die Fluth von Neuem das Ufergebiet, auf einigen Stellen ganze Ländereien durch die Strömung, theils versandet, theils fortgerissen. — Täglich kommen von Polen 1500—2000 Stück Gänse hier durch. Der Gänsetransport dauert bis in die Mitte des Septembers hinein, es sind jetzt schon circa 80 000 hier durch getrieben. Welchen Umfang der Transport dieses Geflügels annimmt und in welchen Massen die Gänse in Polen gezüchtet werden, erweist sich aus obigen Zahlen.

— **Kulm,** 14. August. (Antwort des Bischofs Dr. Redner.) Von neun Versammlungen, welche im Laufe dieses Jahres in Westpreußen getagt haben, und außerdem aus fünf Orten der Kulmer Diöcese sind Petitionen an den Bischof Dr. Redner zu Pelplin gerichtet worden des Inhalts, er möchte sich der Jugend annehmen, welche gezwungen sei, sogar die Wahrheiten des Glaubens in einer fremden (deutschen) Sprache zu lernen, und dadurch in den innersten und heiligsten, weil religiösen, Angelegenheiten bedroht sei. Die „Germania" veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer den Wortlaut der sehr ausführlichen Antwort, über welche wir schon kurz in der Dienstagsnummer berichteten, welche Dr. Redner darauf in deutscher und polnischer Sprache allen Petenten ertheilt hat. Es heißt darin: „Zunächst gebe ich meinem Schmerze darüber Ausdruck, daß es nach dem Inhalte einzelner Petitionen den Anschein haben könnte, als ob ich jemals meine oberhirtliche Pflicht, mich der Jugend und vor Allem der religiösen Erziehung derselben anzunehmen, aus dem Auge lassen werde. Mit Rücksicht hierauf sei es mir gestattet, mich auf meine ganze priesterliche Vergangenheit zu berufen, in der ich so viele Jahre sowohl die Verpflichtung, als auch die Gelegenheit hatte, der katholischen Jugend in den verschiedensten Altersklassen und Stufen des Religionsunterrichts meine Thätigkeit zu widmen. . . . Von der Gerechtigkeit der mir durch Gottes Erbarmung anvertrauten Diöcesanen darf ich erwarten, daß sie bei Beurtheilung der Dinge und Verhältnisse die Ungunst der Zeiten, welche sich bei Verwaltung des schwierigen und verantwortungsvollen bischöflichen Amtes ganz besonders geltend macht, stets berücksichtigen werden. Es ist dabei zugleich stets im Auge zu behalten, daß in der Leitung einer Diöcese nur mit wirklichen Thatsachen zu rechnen und nicht etwa von bloßen Vermuthungen und Voraussetzungen, welche der Wirklichkeit nicht entsprechen, auszugehen ist. Es könnte sonst sehr leicht der Fall eintreten, daß durch derartige irrige Behauptungen und falsche Schlußfolgerungen die an und für sich gute Sache Schaden erleidet. Als eine solche irrige, in mehreren Petitionen zum Ausdruck gebrachte Behauptung muß ich bezeichnen den Satz, wonach auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 7. September 1887 in den Volksschulen die Ertheilung des Religionsunterrichts in der polnischen Sprache vollständig beseitigt sei. Der in der Rede stehende Ministerial-Erlaß enthält nur die Bestimmung, daß der polnische Sprachunterricht in sämmtlichen Volksschulen der Provinz Posen so wie in den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder in Wegfall gebracht werde. Ich gebe zu, daß das Verbot des polnischen Sprachunterrichts mittelbar sich auch bei dem Religionsunterricht insofern geltend macht, als die Kinder nicht mehr in der Schule die nothwendige Anweisung zum Lesen des Catechismus und der biblischen Geschichte empfangen. Eine unmittelbare Beziehung auf den Religionsunterricht ist jedoch in dem mehrfach beregten Ministerial-Rescript nicht enthalten. Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten hat deshalb auf eine dieserhalb an hochdenselben von mir gerichtete Anfrage die Erklärung abgegeben, daß bezüglich des Religionsunterrichts keine Abänderung der seit 1873 geltenden Bestimmungen angeordnet sei. Demgemäß ist auch heute noch für unsere Diöcese und Provinz der Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Preußen vom 21. Juli 1873 in Kraft, worin es heißt: „In der Religion, einschließlich des Kirchenliedes wird der Unterricht in der Unterstufe den nicht deutschen Kindern in der Muttersprache derselben ertheilt, auf der Mittel- und Oberstufe dagegen in der deutschen Sprache, und die Muttersprache darf hier nur soweit gebraucht werden, als die Vermittelung des Verständnisses es erfordert."

— **Schwetz,** 13. August. (Colonisationsproceß. — Gutsverkauf.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich dieser Tage wegen ungesetzlicher Colonisation die Herrn Leopold Mieczkowski als Besitzer von Stanislawie, Dr. Theodor v. Kalkstein als Begründer der „Landwirthschaftlichen Genossenschaft" in Stanislawie, sowie Stanislaus Mieczkowski und Theodor Miodowicz als Directoren dieser Gesellschaft zu verantworten. Das Gericht sprach sämmtliche Angeklagte von Anklage und Kosten frei mit der Begründung, daß man in der Thätigkeit der Angeklagten nicht die Absicht der Herstellung einer Colonisation erblicken könne, wenngleich es möglich sei, daß in Stanislawie mit der Zeit eine Colonie entstehe. — Nachträglich ist nun die Erlaubniß zur Colonisation von Stanislawie ertheilt worden, desgleichen zur Colonisation von Waldowo. — Das der westpreußischen Landschaft gehörige Rittergut Ebensee (im Schwetzer Kreise) kommt nächstens in freiwilliger Subhastation zur Versteigerung. Die vielfach erhoffte Parcellirung dieses Gutes in kleine Theile kommt also vorläufig nicht zur Ausführung.

— **Hammerstein,** 11. August. (Ein beklagenswerthes Unglück) ereignete sich gestern Vormittag auf dem hiesigen Schießplatze. Bekanntlich gebraucht die Artillerie zum Angeben der Ziele für die schießenden Batterien u. A. Gewehr- und Kanonenschläge, deren Pulvermengen durch Abbrennen einer Zündschnur zur Explosion gebracht werden. Zu diesem Dienste waren gestern beim Schießen des 1. Regiments ein Unterofficier und vier Mann commandirt worden. Von den Mannschaften hatte einer das Unglück, auf eine Zündschnur zu treten, wodurch das Pulver (ungefähr 20 Kilogr.) der sich auf einer Stelle befindlichen Kanonenschläge zur Entzündung gebracht wurde. Alle vier Soldaten wurden in mehr oder minder erheblicher Weise verbrannt, so daß stellenweise die Knochen blosgelegt wurden und die verkohlten Uniformstücke buchstäblich vom Leibe fielen. Die armen Verunglückten wurden sofort in Haardecken nach dem nahen Lazareth geschafft, woselbst sie in ärztliche Behandlung genommen wurden. Die Verletzungen sollen jedoch derartig sein, daß an dem Aufkommen der verbrannten Soldaten gezweifelt wird.

— **Marienwerder,** 14. August. [Ein wahrer Wolkenbruch] ergoß sich gestern Nachmittag bei einem starken Gewitter über unsere Stadt. Im Nu schwollen die Rinnsteine zu reißenden Bächen an, die über die ganze Straßenbreite dahinbrausten Auch das Gewitter war von seltener Heftigkeit. Ununterbrochen durchzuckten Blitze in breiten Flammenbahnen das nächtlichdunkle Firmament und krachende Donnerschläge tönten in das Brausen der wild dahinstürmenden Wasser hinein. Leider sind durch das Unwetter die Erndtearbeiten wieder empfindlich gestört worden.

— **Marienburg,** 13. August (Vom Ueberschwemmungsgebiet. — Zwangsversteigerung.) Die Bohrversuche, welche auf den versandeten Flächen bei Jonasdorf dieser Tage angestellt wurden, haben ein ungünstiges Resultat ergeben. Da der Sand zu unregelmäßig auf den Ackerflächen lagert, hier zu hoch, dort zu niedrig, so ist es nicht möglich, denselben mittels

---

mein sehnend Herz hatte der schöne Fremde bald gewonnen. Dann sprach er mir von seiner Liebe und als ich ihm meines Herzens Regungen zu seinen Gunsten ohne Rückhalt geschildert, da jubilirte er laut, sagte, er wolle mich zu seiner Gattin machen, nur müsse einstweilen unsere Liebe noch geheim bleiben, bis er sich eine Stellung errungen, die ihm gestattete, eine Frau anständig zu ernähren; es werde dies bald geschehen, das Geheimniß sei namentlich geboten in Folge einer eigenthümlichen Grille seines Chefs, welcher Verlobte unter seinen Angestellten nicht dulde. Sobald seine Verhältnisse sich so geändert, daß er es mit Fug und Recht könne, dann werde er bei meiner Mutter um meine Hand anhalten.

Ich glaubte ihm; ich hätte ihm damals Alles geglaubt. Aber dann kam er täglich, sprach mich nur in der geheimnißvollsten Weise, wollte mich stets überreden, heimlich und allein mit ihm auszugehen, und als ich endlich in ihn drang, meine Mutter wenigstens zur Mitwisserin unseres Herzensbündnisses zu machen, da kam er nicht mehr: mein schöner Traum war ausgeträumt, mein Glaube an die Männer mächtig erschüttert! Noch einmal sah ich ihn wieder, ohne von ihm bemerkt zu werden; er bildete den Mittelpunkt einer Gesellschaft von Herren aus den exclusivsten Kreisen, und nun erkannte ich, wie es um das Herz dieses Mannes stand, welcher Gefahr ich ahnungslos ausgesetzt gewesen, aber doch glücklich entronnen war. Ich wußte nun, daß jener Mann ein Spiel getrieben hatte mit meinem Herzen, daß ich verrathen war in meinen heiligsten Gefühlen. Mein Herz blutete um seine verschwendete Liebe.

Es trieb mich fort aus dem Hause meiner Mutter. Im Hoftheater, welches ich einmal an der Seite jenes Elenden besucht, hatte ich Frau Brinkmann gesehen, später erfahren, daß diese Künstlerin sich für junge, talentvolle Anfängerinnen interessire und sich ein Vergnügen daraus mache, ihr Streben zu fördern und in die richtigen Bahnen zu leiten. Zu ihr ging ich, gab ihr eine Probe meiner Leistungsfähigkeit und hatte die Freude, durch sie ermuntert zu werden, fortzufahren und auszuharren auf der gewählten Lebensbahn. Ihr verdanke ich meine künstlerische Ausbildung, sie ließ mich das Conservatorium und die dramatische Academie besuchen, und so, Walter, ward ich, was ich heute bin!"

„Und jener Erbärmliche, lebt er noch, Sitta? Hast Du ihn je wiedergesehen? Und wie war sein Name?"

„Er trug Ihren Namen, Walter, gesehen habe ich ihn nicht mehr. Sie wissen nun, warum ich Sie geflohen, um Ihres Namens willen!"

Voller Staunen blickte Walter v. Meinberg Sitta an. Dann fragte er plötzlich.

„Du wohntest in der Grabenstraße Nummer 11 und Jener war dunkelbond, bleich, älter und größer als ich, auch stärker?"

„Ja, ja!" rief Sitta erstaunt. „Sie kennen ihn! Ist es ein Verwandter von Ihnen?"

Walter war plötzlich die Erinnerung gekommen an die Mission, welche Brixen ihm auf seinem Sterbebette anvertraut gehabt, und in deren Ausführung er selbst damals scheiterte, und er durfte nun nicht mehr zweifeln, daß er in Sitta Rehfeld jene Bertha Rosenfeld vor sich habe, gegen welche sein Vetter Herbert sich schuldbewußt gefühlt. Nun ward ihm Alles klar allerdings hatte er keine Ahnung davon gehabt, daß Brixen sich zu jener Liebes-Aventure seines Namens bedient, denselben gemißbraucht. Wie wunderbar mußten ihm die Wege der Vorsehung erscheinen, die ihn nun Sitta finden, sie lieben und von ihr wieder geliebt sein ließen! Sein Vetter hatte sie ein edles, reines Mädchen genannt, sie war es und war werth, so geliebt zu werden, wie er sie liebte.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ueber die Geschwindigkeit der Fahrräder) und die beim Fahren mit den verschiedenen Gattungen zu überwindenden Widerstände bringt die „Revue scientifique" einen interessanten Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen: Begnügt sich der Zweiradfahrer mit einer Geschwindigkeit von zwölf Kilometer in der Stunde, so leistet er ungefähr soviel als wenn er zu Fuß geht. Allerdings hat er sein eigenes Körpergewicht nicht zu tragen, dafür aber das Fahrrad zu schleppen, welches etwa 15 Kg. wiegt, und die Reibung der Fahrstraße zu überwinden 18 Km. erfordern etwa dieselbe Anstrengung als der Laufschritt; 24 Km. aber dürfte als die höchste practisch erreichbare Geschwindigkeit angesehen werden. Schnelligkeiten von 30—35 Km. gehören zu den Kunststücken. Eine Hauptursache der großen Leistungen des Zweirads liegt neben dessen geringem Gewicht darin, daß dessen Räder nur eine Furche ziehen, während das Dreirad drei zieht, also dreimal so viel Reibung zu überwinden hat. Hierzu kommt dessen größeres Gewicht und die Uebertragung der Bewegung der Tritte auf die Triebräder durch die Fall'sche Kette. Dafür ist das Zweirad gefährlich, weil das unbedeutendste Hinderniß, z. B. ein Stein, einen bösen Sturz nach vorn herbeiführen kann, dessen Folgen denen des Herabspringens aus einem Zuge an die Seite gestellt werden dürfen. — Darum wenden sich Manche der sogenannten Bicyklette zu, d. h. einem Zweirad mit gleich großen, nicht hohen Rädern, deren hinterstes als Triebrad wirkt. Allerdings erfordert diese Gattung Uebertragungen und bringt einen größeren Reibungsverlust herbei, doch ist die Geschwindigkeit der Bicyklette keine wesentlich geringere als die des hohen Zweirades, weil die Fahrer mit jedem Tritt das Gefährt ebenso weit vorwärts bringt, als wäre es mit einem großen Rade versehen. Die Räder drehen sich nämlich doppelt so rasch. Die höchste practische Geschwindigkeit eines Dreirades auf guter Straße, übersteigt 23 Klm. nicht. — Sehr practisch sind dem genannten Blatt zufolge, die Tandem-Dreiräder, bei welchem zwei Personen hinter einander sitzen. Sie sind nicht wesentlich schwerer, als gewöhnliche, und es ist dafür die Triebkraft doppelt so groß. Der Vortheil ist besondes groß, wenn man dem Wind entgegenfährt, weil nur der Vordermann diesen Widerstand zu überwinden hat. Die Tandems eignen sich u. a. für militärische Rekognoszirungen sehr gut, indem der Hintermann, während der Vorderman weiter arbeitet, die Gegend mit Hilfe einer Karte mit Muße studiren und außerdem gleichsam als Lootse dienen kann.

des Dampfpfluges umzuarbeiten. Es wird darum die viele Hectar große Sandwüste wohl für immer eine traurige Erinnerung bleiben an das im Frühjahr d. J. hereingebrochene Unglück. In der Zwangsversteigerung vor dem hiesigen Amtsgericht ging die Grunwald'sche Schneidemühle zu Schadwalde für 13000 Mk. an den Hofbesitzer Bielefeldt in Blumstein über.

— **Carthaus,** 13. August. (Feuer.) In der Nacht vom 9. zum 10. August gingen in Ober-Brodnitz [Kreis Carthaus] eine Scheune und ein Schafstall des Besitzers Ziemann in Flammen auf und es verbrannten dort fast sämmtliche Schafe, 130 Gänse, 5 Fohlen. Man vermuthet Brandstiftung, da die Scheune und der Schafstall an zwei Ecken zu gleicher Zeit brannten. Als der Brandstiftung verdächtig wurde gestern ein Inspector verhaftet, welcher im Besitz eines bei dem Brande abhanden gekommenen Pferdes ist. Derselbe soll früher bereits mit vier Jahren Zuchthaus bestraft worden sein.

— **Inowrazlaw,** 14. August. (Kujawischer Bienenzüchterverein.) Am 12. d. Mts hielt der Kujawische Bienenzüchterverein seine ordentliche Sitzung in Daniel's Hotel hierselbst ab. Nach Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung, Mittheilungen, hielt Lehrer a. D. Jänsch-Inowrazlaw einen eingehenden Vortrag „über die Gründe zur Revision unserer Vereinstatuten. Alsdann erfolgte die Vorlage der neuen Statuten, über die Bürgermeister Kollmann-Pakosch referirte. Dieselben wurden von der Versammlung mit einzelnen unwesentlichen Aenderungen genehmigt Da laut § 27 dieser Statuten nach Annahme derselben sofort zu einer Neuwahl des Gesammtvorstandes zu schreiten war, legte der Vorsitzende Dr. Aßmuß im Namen der anderen Vorstandsmitglieder das Amt nieder und ersuchte zur Leitung der Wahl einen Alterspräsidenten zu wählen. Die Versammlung nahm jedoch davon Abstand und betraute den Dr. Aßmuß mit der Fortführung des Vorsitzes Die Neuwahl ergab die Wahl von Dr. Aßmuß zum Vorsitzenden, Bürgermeister Kollmann-Pakosch zum Stellvertreter des Vorsitzenden, Lehrer Cegiel-Inowrazlaw zum Schriftführer, Lehrer Stellert-Ostrowo bei Amsee zum Rendanten, Lehrer a. D. Jänsch-Inowrazlaw zum Bibliothekar und stellvertretenden Schriftführer und das Mitglied Kaczmarek zum Bienenmeister des Vereinsbienenstandes. Darnach wurden einige Fragen aus dem Fragekasten aus der Versammlung beantwortet und zuletzt drei der Fütterung bedürftige Bienenvölker des Vereinsbienenstandes an Vereinsmitglieder für einen billigen Preis verkauft. Um 7½ Uhr Abends schloß der Vorsitzende die Sitzung.

— **Bromberg,** 4. August. (Apothekenverkauf.) Pontonirübungen.) Die hier in der Bärenstraße Nr. 6 belegene Adler-Apotheke ist dem Vernehmen nach von ihrem bisherigen Besitzer von Wnuck an den Apotheker Jacobsohn aus Breslau für den Preis von 315 000 Mark verkauft worden. — Zu den Pontonir-Uebungen, welche gestern auf der Weichsel bei Fordon ihr Ende erreichten, hatte sich schon am frühen Morgen eine nach mehreren Hunderten zählende Menschenmenge von hier nach Fordon begeben. Um 9 Uhr fand vor dem Chef des Ingenieur- und Pioniercorps, General-Inspecteur der Festungen dem General der Infanterie v. Stiehle-Berlin, eine Parade der drei Pionirabtheilungen statt. Demnächst begannen die Pontonir-Uebungen. Es galt, eine feste Brücke zum Uebergang für Cavallerie und Artillerie herzustellen. Als die Brücke fertig war, gingen zwei Schwadronen und eine Batterie hinüber und kamen auf der Brücke wieder zurück. Eine Gefechtsübung in Verbindung mit Pontonirübungen fand gestern nicht statt. Dagegen waren zu einer Felddienstübung Dragoner und Infanterie nach Jasiniec schon am frühen Morgen ausgerückt. Ein Theil dieser Truppen kehrte schon im Laufe des Vormittags zurück, die anderen, welche zum Brückenübergange benutzt wurden, rückten Nachmittags gegen 4 Uhr hier wieder ein Zu dieser Zeit kehrten auch die bromberger Zuschauer, soweit sie nicht die Bahn benutzt hatten, nach hier zurück. Die gestern fertig gestellte Brücke wurde schon am Nachmittage abgebrochen und die Pontons abgefahren. Die Brücke ruhte auf 128 Pontons, deren jedes fest verankert war. — Ein schweres Geschütz aus Thorn, welches die Tragkraft der Brücke erproben sollte, ist beim Heimtransport mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm" in die Weichsel gesunken. Zur Hebung und Bergung desselben werden Schritte eingeleitet.

Lokales.

Thorn den 15. August.

— **Kaiser Friedrich Zweimarkstücke.** In der Reichsbank ist wie die „Nat. Ztg." schreibt, nichts davon bekannt, daß weitere Zweimarkstücke mit dem Bilde Kaiser Friedrichs ausgeprägt werden sollen.

— **Coppernicusstiftung.** Man schreibt uns: In Thorn bestehen zahlreiche milde Stiftungen, die nach den verschiedensten Richtungen ihre Wirksamkeit fruchtbringender äußern würden, wenn sie in allen ihren Einzelnheiten, nach ihren Zwecken und den Voraussetzungen, unter denen sie zugänglich sind, bekannt wären. Leider sind sowohl die unter der Verwaltung des Magistrats, wie die unter der des Gymnasiums stehenden Einrichtungen der gedachten Art kaum anderen Personen bekannt, als denjenigen, die an der Spitze dieser Körperschaften stehen; eine vom Gymnasium in Aussicht gestellte Veröffentlichung seiner milden Stiftungen durch das amtliche Programm ist nicht erfolgt. Deshalb ist einerseits kein Interesse vorhanden bei wohlhabenden Leuten für Erweiterung der vorhandenen Stiftungen und muß andererseits nicht selten eine Zuwendung von Stipendien nicht gerade an die Würdigsten erfolgen, wenn sie nicht gar ganz unterbleibt, — weil wegen Unbekanntschaft mit den Stiftungen die Bewerber nicht zahlreich sind oder ganz fehlen. — In beiden Beziehungen leidet auch eine Stiftung des hiesigen Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst, auf die deswegen hier aufmerksam gemacht wird; es ist die Stiftung für Jungfrauen zum Zwecke der Beförderung ihrer wissenschaftlichen oder künstlerischen Ausbildung. — Sie ist 1879 vom Coppernicus-Verein mit 200 Mk. Erträgen aus Vorlesungen einzelner Mitglieder gegründet, mußte statutenmäßig auf 3000 Mk. anwachsen und hat dann die Aufgabe, am Geburtstage des Coppernicus, den 19 Februar, Stipendien an junge Mädchen in Beträgen von 30 bis 100 Mk. zu vertheilen. — Augenblicklich besteht das Vermögen dieser Stiftung in fast 4000 Mk., wovon 3750 Mk. pupillarisch sicher auf 5procentige Hypothek gegeben sind. — Bewerbungen sind an den Vorstand des Coppernicus-Vereins, zur Zeit Generalmajor v. Holleben und Professor Böthke, zu richten. Wenn die Stiftung mit fortschreitendem Nutzen thätig sein soll, so muß sich ihr die Gunst der Thorner Bürger und anderer edel gesinnter Herrschaften zuwenden, — um die hiemit dringend gebeten wird, — und es müssen zahlreichere Bewerbungen, als bisher, eine strengere Auswahl unter den Bewerberinnen gestatten. — Professor Böthke, Pfarrer Jacobi und Rechtsanwalt Warda werden gerne zu jeder Thätigkeit im Interesse der Stiftung bereit sein.

— **Zusammenkunft kaufmännischer Vereine.** Am nächsten Sonntag soll in Danzig eine Zusammenkunft kaufmännischer Vereine aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen stattfinden bei welcher Gelegenheit der dortige kaufmännische Verein von 1870 die Weihe eines neuen Vereins- und Liedertafelbanners vollziehen will. Schon am Vorabend soll eine Begrüßung der bis dahin eingetroffenen Gäste im Saale der Loge „Eugenia", am nächsten Morgen ein Caffe-Concert im dortigen Garten, von 9 Uhr ab eine Fahrt nach der Westerplatte und von dort auf die Rhede, Mittags 1 Uhr im Logengarten resp. Saale Bannerweihe und darauf ein Diner und Vocal- und Instrumental-Concert stattfinden. Thorner werden sich, wie wir bereits früher erwähnten, nicht betheiligen.

— **In dem Concert,** das die Liedertafel morgen im Schützenhause giebt, gelangen u. A. zum Vortrag: „Das Erwachen des Löwen" von Kontski in der Tschirch'schen Bearbeitung und Wolffs große Composition des Götheschen „Gesang der Geister über den Wassern" — Beide Werke sind voll eigenartiger, entsprechender Schönheiten und werden, neben den übrigen Programmnummern den Besuchern einen hohen Genuß bereiten.

— **Bezüglich des Dienstverhältnisses der wissenschaftlichen Hilfslehrer** an den höheren Lehranstalten hat kürzlich, anläßlich eines Specialfalles, in welchem es sich darum handelte, einem Hilfslehrer alle mit der Stellung eines ordentlichen Lehrers verbundenen Rechte mit Ausnahme des Wohnungsgeldzuschusses zu gewähren, der Cultusminister eine Verfügung getroffen, in welcher er betont, daß es nicht in seiner Absicht liege, eine solche besondere Categorie der wissenschaftlichen Hilfslehrer zu schaffen; denn ein solches Dienstverhältniß würde, bei unerheblicher Bedeutung für einzelne jüngere Mitglieder des Lehrerstandes und ohne Werth für den Dienst, nur dazu führen, in manchen Fällen an den sich erweiternden höheren Lehranstalten die Aufrechterhaltung des Normalbesoldungsetats und des Wohnungsgeldzuschusses in Frage zu stellen.

Eisenbahnbetriebsstörung. Infolge der starken Regengüsse der vergangenen Woche ist die Eisenbahnstrecke zwischen Konitz und Schlochau durch den Einsturz der Eisenbahnbrücke bei Lichtenhagen unfahrbar geworden. Die Passagiere müssen umsteigen und über 2 Kilometer zu Fuß zurücklegen. Der Güterverkehr wird über Umwegsrouten geleitet. Die Fahrbarmachung dieser Strecke wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,65 Meter. Abgefahren ist der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" mit dem auf der Eisenbahn aus Danzig, hier eingetroffenen königlichen Strombau-Director von Koslowski nach Schillno, resp. zur Drewenz, um die in der Weichsel ausgeführten Strombauregulirungsarbeiten und die in der Drewenz bewerkstelligten Baggerarbeiten zu besichtigen. Um in die Drewenz gelangen zu können, wozu der Dampfer „Gotthilf Hagen" zu lang ist und zu tief geht, war der kleine, der Strombauverwaltung Thorn gehörige Dampfer „Moewe" zur Drewenzmündung vorausgeschickt, auf welchen der Strombaudirector umstieg, die Baggerarbeiten in der Drewenz besichtigte und dann an der Drewenzmündung angelangt, wiederum den vor Anker gelegenen Dampfer „Gottlieb Hagen" bestieg und nach Schillno herauf dampfte. Der Dampfer „Gotthilf Hagen" kehrte Mittags hierher zurück, und setzte nach kurzem Aufenthalt hier seine Fahrt stromab ab fort.

? **Strombereisungscommission.** Am 23. August beginnt von Danzig aus die Strombereisungscommission ihre diesjährige Bereisung der Weichsel von der Mündung aus bis zur preußisch-russischen Grenze in Schillno. Am 25 August trifft die Commission in Thorn ein. An derselben nehmen der Oberpräsident von Westpreußen, sämmtliche Strombaubeamte der Weichsel und Mitglieder von Handelskammern der an der Weichsel gelegenen Städte Theil.

a **Gefunden** wurde ein Bund kleiner Schlüssel in der Breitenstr und ein Wagenschild am Pilz.

a **Polizeibericht.** 3 Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Ueber die neuen Militärmäntel) macht die „Straßburger Post", welche mittheilt, daß bei zwei Häusern in Mühlhausen i. E. etwa 30 000 Stück dieser Mäntel bestellt seien, folgende nähere Angaben: Die Mäntel (sie stellen sich für das Stück auf 9 Mark) sind äußerst practisch und auch für Touristen sehr zu empfehlen, da zwei derselben, durch besondere Vorrichtungen zusammengefügt, ein Zelt bilden, das vollkommen Schutz gegen alle Unbilden des Wetters gewährt. Ein Herr, der acht Tage lang bei dem schrecklichsten Regenwetter ein solches Zelt in seinem Hofe aufgestellt hatte, um es auf seine Wasserdichtigkeit zu prüfen, fand nach Verlauf dieser Zeit die am Boden des Zeltes niedergelegten Teppiche noch vollkommen trocken. Die Mäntel sind von brauner Farbe und wiegen mit den Vorrichtungen zum Zeltaufbau genau 2 Klgr. Sie bestehen aus einem ganz geraden, viereckigen Stück, Eine durch Oesen gezogene Schnur bildet den Halsausschnitt in der Weise, daß hinten im Nacken, zum Schutz desselben, ein etwa handbreites Stück emporsteht. Mit einem Haken wird der Mantel vorn am Halse, nachdem die Schnur vorn gebunden worden, nochmals geschlossen. Eine zweite, dickere Schnur schließt die Taille so ab, daß die beiden von der Halsöffnung herabfallenden Ecken einen die Arme bedeckenden Kragen bilden. Der Mantel reicht bis auf die Füße herab und wird mit einer Knopfreihe bis unten geschlossen. An den Ecken und in der Mitte der Querseite des Mantels sind große Messingösen eingeschlagen, durch die man dicke Schnüre zieht, an welche beim Aufschlagen der Zelte die Pflöcke gezogen werden. Jedem Mantel sind drei solcher Pflöcke beigegeben, ebenso drei runde glatte Stäbe, die an ihren Endseiten mit verschiebbaren Metallhülsen umgeben sind. Sechs dieser Stäbe bilden die Stangen, welche das Zelt auseinanderhalten, sodaß es aufrecht stehen bleibt. Pflöcke und Stäbe sind in ihrer Länge so eingerichte, daß sie auf den Tornister passen.

* (Aus der Revolutionszeit.) Bekanntlich wurde im Jahre 1848 das Palais des verewigten Kaisers Wilhelm, um dasselbe vor einem wahrscheinlich gewordenen Angriff durch die angesammelten Volksmassen zu schützen mit der Inschrift „Nationaleigenthum" versehen. Von welcher Seite dies unternommen wurde, darnach ist lange geforscht worden ohne daß es gelang, den Urheber zu ermitteln. Jetzt, nach vierzig Jahren, wird durch einen Brief, den die Redaction der Zeitschrift „Daheim" aus dem afrikanischen Süden erhalten hat, in der Angelegenheit endlich Licht verbreitet. Danach hat sich nämlich der in Natal in Südafrika als practischer Arzt lebende Dr. J. Schulz dazu bekannt, die erwähnte Handlung ausgeführt zu haben. Er war im Jahre 1848 in Berlin Student und stand am betreffenden Tage vor dem Palais Posten Aus der Haltung der vor seinen Augen immer drohender anwachsenden Menge glaubte er schließen zu müssen, daß Seitens derselben ein Angriff auf das Gebäude geplant werde. Dem beschloß er durch einen guten Einfall zuvorzukommen Nachdem er abgelöst worden war, eilte er nach Hause um eine Leiter zu holen. Mit Hilfe derselben versah er dann das Palais, welches seiner Meinung dadurch gerettet war, mit der Inschrift „Nationaleigenthum".

* (Eisenbahnunglück.) Auf der Eriebahn in Nordamerika entgleiste ein nach Nordamerika gehender Güterzug. In die Trümmer fuhr gleich darauf ein Schnellzug mit solcher Heftigkeit hinein, daß die meisten Wagen den sehr hohen Damm herabstürzten. Die zerschmetterten Wagen geriethen in Brand. Vierzig Personen wurden verletzt, mehrere tödtlich. Der unter den Trümmern liegende Heizer erschoß sich, als er von den Flammen ergriffen wurde. Im ersten Wagen verbrannten 14 werthvolle Rennpferde.

Literarisches.

Das Pierersche Conversations- und Sprachenlexicon, vom Professor J. Kürschner herausgegeben, im Verlage von W. Speman, Stuttgart, ist jetzt bis Heft 15 fertig gestellt und läßt von Heft zu Heft klarer erkennen, das die Grundidee des Werkes, ein Lexicon der bekannten Sorte mit einem Wörterbuch moderner Sprachen zu vereinen, auf die glücklichste Weise begonnen ist und durchgeführt wird. Mehr als alle anderen gleichen Werke erfüllt dieses den Zweck, für Arm und Reich ein Nachschlagebuch zu sein, das auf alle Fragen eine sachgemäße, klare und ausreichende Antwort giebt und für Jedermann ein unentbehrliches Werk ist, deshalb um so unentbehrlicher, weil es trotz seiner erstaunlichen, alle anderen Lexica übertreffenden Reichhaltigkeit, so überaus billig ist. Hand in Hand mit dem klargesichteten, verständig redigirten Inhalt geht die sauber und künstlerisch ausgeführte Illustration des Lexicons. Wir empfehlen unserem Leserkreise warm die Anschaffung des Werks.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 14. August 1888.

Von C. Stoltz durch Strauch 2 Trftn. 1200 Rdkief. bewaldrechtet. 35 Kanteichen, 2015 eich. Zaunpfähle, 29 760 eich. Speichen. M Rotbaum durch Rotbaum 1 Trft. 542 kief. Mauerl., 329 Sleeper, 5 kief. dopp., 399 kief. einf. Schwellen, 29 Kanteichen, 622 eich Rdschwellen. 7 dopp.. 1491 einf. eich. Schwellen, 876 eich. Tramway, 2805 eich. Speichen. Bialistocki durch Dworski 6 Trftn. 3041 Rdkief., 578 Roelsen, 25 Rundbirken.

Handels-Nachrichten.

(Zuckerfabrik Culmsee) Bei der am 1. August in Frankfurt a. M. erfolgten Verloosung der Prioritäts-Obligationen der Zuckerfabrik Culmsee I. und II. Emission sind zur Zurückzahlung per 2. Januar 1889 folgende Nummern gezogen worden: 1. Emission. Lit. A. à 500 Mk. rückzahlbar a 550 Mk. 8 34 58 66 69 91 104 142 167 175 176 182 251 259 260 302 308 318 321 327 351 358 390 406 469 564 583 585 606 620 624 628 671 706 712 716 726 757 761 776. Lit. B. à 1000 Mk. rückzahlbar a 1100 Mk., 817 823 837 849 856 858 959 968 969 987. Lit. C. à 2000 Mk. rückzahlbar 2200 Mk., 1006 1013 1020 1030 1083. 2. Emission. Lit. A. à 500 Mk. rückzahlbar a 550 Mk. 18 24 29 48. Lit. B. à 1000 Mk. rückzahlbar a 1 00 Mk., 85 88 89 119 121 146 147 190.

Thorn, 14 August 1888.

Wetter: schön.
Weizen: 128/29pfd. hell 158/60 Mk 130/31pfd. fein 162/65 Mk.
Roggen: klammer neuer fast unverkäuflich, trockneer 122/23pfd. 113/14 Mk. 125pfd. 115 Mk.
Gerste: geschäftslos, Preise nominal 100—115 Mk.
Erbsen: geschäftslos, Futterw. 110 Mk., Kochw. 115—118 Mk.
Hafer: Localbedarf 118—122 Mk.

Danzig, 14. August.

Weizen loco inländischer geschäftslos, Transit matt, per Tonne von 1000 Klgr. 125½—148 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transit 134 Mk., inländ. 166 Mk

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ 115—121 Mk., transit 81 Mk. Regulirungspreis 120pfd: lieferbar inländischer 118 Mk., unterpoln. 79 Mk., transit 77 Mk.

Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt 51½ Mk. Br.

Königsberg, 14. August.

Weizen unverändert. — Roggen fest.

Spiritus (pro 100 l a 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 51 Mk. bez., nicht contingentirt 31,25 Mk Gd.

Telegrahische Schlucourse.

Berlin, den 15. August.

Fonds: festest.	15. 8. 88.	14. 8. 88.
Russische Banknoten	203—90	201—50
Warschau 8 Tage	203—40	201—50
Russische 5proc Anleihe von 1877	102—10	102—20
Polnische Pfandbriefe 5proc.	61—70	61
Polnische Liquidationsfandbriefe	62—20	55
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc	102—10	102—10
Posener Pfandbriefe 3½proc.	102	101—90
Oesterreichische Banknoten	166—25	166—20
Weizen gelber: Sept.-Octob.	172—75	170—25
Novbr.-Dezbr.	175	172—25
Loco in New-York	93—60	94
Roggen: loco	136	134
Sept.-Octob.	140—20	138—20
Octob.-Novemb.	141—75	139—75
Novembr.-Dezbr.	143	144—25
Rüböl: Sept-Octob.	54—70	54—40
Octobr.-Novembr.	54—20	53—50
Spiritus:		
70er loco	32—30	32—80
70 er August-Septbr.	31—60	31—90
70er Sept.-Octob.	32—10	32—20

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ pCt. resp. 4pC.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 15 August. 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
14.	2hp	759,8	+ 21,3	NW 3	5	
	9hp	761,5	+ 16,1	C	2	
15.	7ha	761,5	+ 11,8	NW 3	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 15. August 1,64 Meter.

Letzte Nachrichten.

London, 14. August. Der Prinz von Wales reist nebst Gemahlin morgen nach Deutschland ab. Der Prinz geht nach Homburg, die Prinzessin nebst Töchtern nach Wiesbaden.

Polizeil. Bekanntmachung.

Der Frau **Anna Schwartz** geb. **Himmel** von hier, Neustadt Nr. 234 ist heute für den Stadtbezirk Thorn die Concession als Fleischbeschauerin ertheilt.

Thorn, den 13. August 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Warnung!

Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß vielfach von Fischern, Schiffern 2c. Personen und Sachen mittels Kähnen gegen Entgelt über den Weichselstrom gesetzt werden.

Wir weisen daher hiermit darauf hin, daß eine solche unbefugte Ausübung des Fährbetriebs strafbar ist.

Wir werden fortan gegen die Uebertreter die strafrechtliche Verfolgung unnachsichtlich betreiben.

Thorn, den 9. August 1888.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Mitglieder der Generalversammlung der Kasse werden zur ordentlichen Generalversammlung auf

Sonntag, 19. August

Vormittags 8½ Uhr

in den Saal von Hildebrandt, Mauerstraße, hiermit eingeladen.

Gegenstand der Tagesordnung ist:

1. Vorlage des Rechnungsabschlusses und der statistischen Zusammenstellung für das Rechnungsjahr 1887,
2. Bericht über den gegenwärtigen Stand der Kasse,
3. Vorlage der Jahresrechnung pro 1886 behufs Dechargeertheilung,
4. Vorlage der Jahresrechnung pro 1887 behufs Dechargeertheilung,
5. Ersatzwahl für die beiden ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder von **Kuczkowski** und **Ritter.**

Thorn, den 1. August 1888.

Der Vorstand

der allgemeinen Ortskrankenkasse

(gez.) **O. Kriwes,**

Vorsitzender.

Coppernicus-Verein.

Am 19. Februar k. J. wird eine Rate des Stipendiums der **Coppernicus-Stiftung** vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußen und Westpreußen heimathsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaft, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt: a) Studirende, b) solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben. Nur Bewerbungen, welche bis zum **1. Januar 1889** eingehen, werden bei der Stipendien-Vertheilung berücksichtigt. Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Böthke** dahier, zu richten.

Thorn, den 21. Juli 1888.

Der Vorstand

des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12. Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamerstr. 38, Wien I, Operngasse 3.

Vorzüglichen

Apfelwein

zum Kurgebrauch empfiehlt

M. Kopczynski,

Rathhausgewölbe.

Schützenhaus.

Heute Mittwoch, den 15. August 1888

Großes

Doppel-Concert

zum Besten des Invalidendank

ausgeführt von der Kapelle des 4. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 21 und der Kapelle des 1. Pomm. Ulanen-Regts. Nr. 4.

Anfang 8 Uhr. — Entree à Person 20 Pfg.

Der Wohlthätigkeit werden keine Schranken gesetzt.

Unter Anderem kommt zur Aufführung: „Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71", Großes Potpourri von Saro und „Große Harmonische Retraite", geblasen von zwanzig Trompetern auf Naturtrompeten.

Müller. Kackschies.

Thorner Liedertafel.

Donnerstag, den 16. d. Mt.

im Schützenhausgarten

Vocal- und Instrumental-Concert

unter Mitwirkung der Capelle des 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 61.

Anfang 8 Uhr Abends.

Für die **Mitglieder** sind Billets nur zu haben bei Herrn **Menzel**, Butterstraße, und für **Nichtmitglieder** zum Preise von 50 Pf. ebendaselbst und an der Kasse.

Hille's Gasmotor „Saxonia"

Hille's Petroleummotor „Saxonia".

Dresdner Gasmotorenfabrik Moritz Hille in Dresden

empfiehlt Gasmotore von 1—100 Pferdekraft, in liegender, stehender, ein-, zwei- und viercylindriger Construction. Geräuschlos arbeitend und überall aufzustellen. Viele Hundert im Betriebe.

Transmission nach Seller's System.

Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Feinste Referenzen.

Vertreter: Hodam & Ressler, Danzig.

Zur ordentlichen

General-Versammlung

der Actien-Gesellschaft Zuckerfabrik

Neu-Schönsee

laden wir die Herren Actionäre und Rübenbaupflichtigen

Freitag, den 7. September d. J.

Nachmittags 2½ Uhr

nach der

Zuckerfabrik Neu-Schönsee

ergebenst ein.

Tages-Ordnung:

1) Bericht des Vorstandes über den Gang und die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
2) Antrag des Aufsichtsraths und Decharge-Ertheilung eventl. Wahl einer Revisions-Commission zur Prüfung der Bücher des Geschäftsjahres 1887/88.
3) Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths für den verstorbenen Herrn Landschaftsdirector **Streckfuss** und zweier Mitglieder des Aufsichtsraths für die turnusmäßig ausscheidenden Herren **Keibel u. Bieler.**

Die Actien ohne Dividendenscheine sind nach § 19 **bis zum 4. September d. J.** dem Vorstandsmitglied Herrn Director **Schmitz**, Neu-Schönsee behufs Empfangnahme der betreffenden Legitimationskarten zu überfenden.

Neu-Schönsee, den 9. August 1888.

Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

E. Bieler, Vorsitzender.	**Martin,** stellvertretender Vorsitzender.
Graf Alvensleben-Schönborn.	**Keibel.**

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: Dir. Jentzen.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler

Königsberg in Pr.

Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittlung übergiebt. — **Original-Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.** *Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.*

Der echte Hausschwamm

wird sicher vertilgt durch das rühmlichst bewährte, allein völlig **giftfreie, geruchlose, feuersichere und trockenlassende**

Dr. H. Zerener'sche Patent-Antimerulion

a. d. chem. Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg.** Empf. durch **Gebr. Pichert.**

1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör I. Etage vom 1. October zu verm. Zu erfr. Gerechtestr. 93/94 links. **Lindner.**

Die Wohnung Bromb. Str., die Herr Lieut. **Reinick** bisher bewohnt, ist vom 1. Oct. zu vermiethen. **W. Pastor.**

Dr. Clara Kühnast.

319 Culmerstraße 319.

Zahnoperationen. — Goldfüllungen

Künstliche Gebisse

werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Die Glockengießerei

von

F. Schultz, Danzig

empfiehlt sich den Herren Geistlichen und den verehrlichen Kirchenvorständen zur Lieferung von harmonischen, sowie einzelnen

Glocken.

Ausgeschlagene Glocken werden gewendet, um das Springen derselben zu verhindern.

Leichte Läuteinrichtung auf Stahlrandzunge gehend.

Eiserne Glockenstühle

nach neuester Construction.

10jährige Garantie.

Theilzahlung in jeder Höhe.

Obstpflücker,

Kirschentkernmaschinen,

Apfelschälmaschinen,

Bohnenschneidemaschinen,

Fruchtpressen,

Gurkenhobeln,

Kohlhobeln

empfehlen

C. B. Dietrich & Sohn.

9 Tage



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

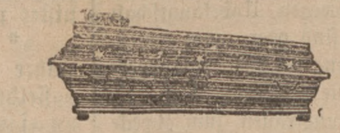
F. Mattfeldt,

Berlin NW., Invalidenstrasse 93.

Fruchtpressen, Einmachgläser

empfehlen

C. B. Dietrich & Sohn.



Metall- u. Holzsärge

billigst bei

A. Bartlewski,

Seglerstraße 138.

3 Tischlergesellen

sucht **E. Zachäus,**

189 Coppernicusstraße 189.

Einen Arbeitsburschen

sucht

P. Hartmann.

Cigaretten-Arbeiterinnen

finden sofort dauernde Beschäftigung. Schriftliche Meldung unter **J. B.** in der Expedition d. Ztg. abzugeben.

Mittagstisch v. 12—3 Uhr.

Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.

Diners u. Soupers werden in kürzester Zeit zu coulant. Preisen ausgeführt.

Schützenhaus-Garten. (A. Gelhorn.)

Lager feiner und feinster **Weine.** Specialität: **Moselweine.**

Biere verschied. renom. Brauereien stets **frisch vom Faß.**

Zu gefälligem **Garten- und Kegelbahn-Besuch** ladet ergebenst ein

Frau **Anna Gardiewska,**

Fischerei.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.

Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Kinder von 4—10 Monaten gedeihen ausgezeichnet unter Beigabe von Timpe's Kindernahrung

Pack à 80 u. 50 Pf. bei Hugo Claass.

Unter dem Allerhöchsten Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta.

Große Gartenbau-Ausstellungs-Lotterie zu Cöln. Baargewinne sofort zahlbar ohne jeden Abzug. Hauptgewinne: 15000, 5000, 4000, 3000 u. 1500 Mk. Kleinster Treffer: 20 Mk. Ziehung am 12. September cr. Loose à 1 Mk. 10 Pf.

Kunst-Ausstellungs-Lotterie der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin. Ziehung am 8 u. 9. October. Gewinne im Werthe von 5000, 4000, 3000 und 2500 Mk. Loose à 1 Mk.

Große Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie zu München. Ziehung am 31. Oct. Jedes zweite Loos gewinnt. Auf 300000 Loose 150000 Treffer Hauptgewinne im Werthe von 20000, 10000, 8000, Mk. Loose à 2 Mk. 20 Pf.

empfiehlt das Lotterie-Comtoir von

Ernst Wittenberg

in Thorn, Seglerstraße 91.

Für Porto und Listen jeder Lotterie 30 ₰.

Ein kleiner schwarzer Hund

ist entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung **Brückenstraße 8.**

Mannesschwäche

heilt gründlich und andauernd

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien, IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Zu haben das Werk: **„Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung."** (13. Auflage.) Preis 1 Mark in Briefmarken.

Einen jungen

Kanzelisten

mit schöner Handschrift sucht

Hecht & Ewald,

Zwischenwerk Va

Inserate

aller Art finden durch den beliebten, **überall in Stadt und Provinz** verbreiteten Königsberger

Sonntagsanzeiger

in den Provinzen Ost- und Westpreußen den weitgehendsten

Erfolg.

Billigste Berechnung!

Ein Zimmer mit oder ohne Möbel — mit einem Kochofen — wird per bald zu miethen gesucht. Offert. in der Exped. abzugeb.

1 möbl. Zim. billig zu vermiethen bei **A. Sieckmann,** Schillerstr.

1 m. Z. n. K. o. Bursch. Bäckerstr. 212 I.

Mehrere kleine Wohnung. sind zu verm. v. bei **Borchardt,** Fleischermstr.

Verantwortlicher Redacteur A. Hagtwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.